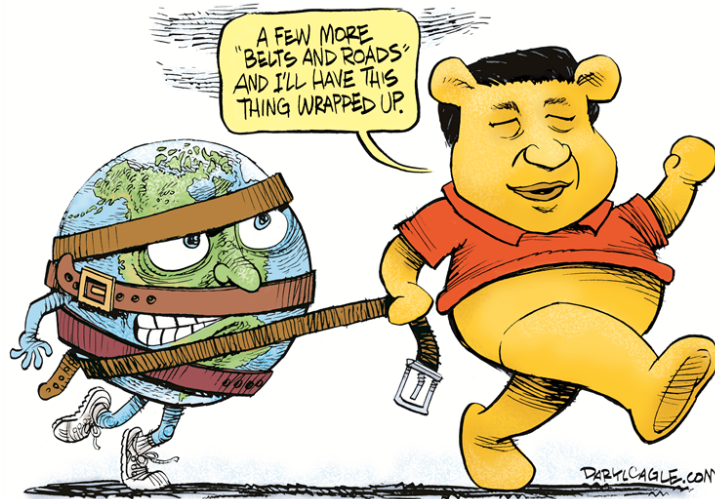


Die Chinarisierung des Westens

HAYEK-TAGE | WÜRZBURG, 10.-11. SEPTEMBER 2021 | DISKUSSIONSBEITRAG ZUM SYMPOSIUM "DER NEUE WETTBEWERB DER SYSTEME" VON THORSTEN POLLEIT



1.

Ich bedanke mich herzlich bei der FRIEDRICH AUGUST VON HAYEK-GESELLSCHAFT für die Einladung und die Gelegenheit, zum Symposium „Der neue Wettbewerb der Systeme“ einen Diskussionsbeitrag beisteuern zu dürfen.

In den nächsten zehn Minuten richte ich den Blick in die Zukunft, wage mich also in das mysteriöse Reich der Spekulation und Weissagung vor. Das Ergebnis, zu dem mit meinem Wagemut komme, ist allerdings nicht als „harte“ Prognose zu verstehen.

Eher als eine *bedingte Einschätzung* – nach dem Motto: *Wenn* die vorherrschenden Entwicklungstendenzen, die ich auszumachen meine, anhalten, *dann* wird meine Einschätzung die künftige Wirklichkeit wohl ziemlich gut beschreiben.

Hier das Ergebnis vorab: *Ich befürchte eine Chinarisierung des Westens. Der Westen wird chinariert, und er chinariert sich selbst. Wirtschaftlich entsteht eine Art Befehls- und Lenkungswirtschaft, politisch wächst ein allmächtiger Überwachungsstaat heran.*

2.

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion, des Ostblocks Anfang der 1990er Jahre ist der Sozialismus nicht untergegangen, und die Sozialisten sind auch nicht eines Besseren belehrt worden. Sie haben lediglich ihre Strategie geändert. Ziel ist nicht mehr die Verstaatlichung der Produktionsmittel, sondern das Errichten einer Art Befehls- und Lenkungswirtschaft.

In einer Befehls- und Lenkungswirtschaft bleibt das Privateigentum an den Produktionsmitteln zwar formal erhalten. Aber der Staat bestimmt durch immer mehr Vorgaben, Ge- und

Verbote, Gesetze und Steuern zusehends, wer was wann und wie zu produzieren hat, und wer was wann in welcher Menge konsumieren darf.

Meiner Meinung ist es eben dieses Befehls- und Lenkungswirtschaftsmodell, um das sich der hier und heute zu diskutierende „Wettbewerb der Systeme“ dreht; es ist daher vielleicht treffender, von einem *Wetteifer* zu sprechen – einem Wetteifer darüber, wer die Führung über die Ausgestaltung der Befehl- und Lenkungswirtschaft übernimmt, ihr seinen prägenden Stempel aufdrückt.

Der Westen bewegt sich schon seit Jahrzehnten schrittweise auf eine Befehls- und Lenkungswirtschaft zu. Sie ist quasi die Zwischenstation, die der „Wohlfahrtsstaat“, die „Soziale Marktwirtschaft“ anlaufen, wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird; und ihre Endstation ist der Sozialismus. Diesen Schluss legt die *Theorie des Interventionismus* nahe.

3.

Das Ableiten in den immer größeren und mächtigeren Staat zeigt sich uns beispielsweise in der wachsenden Zahl von Verordnungen und Gesetzen, der steigenden Steuer- und Abgabenlasten, der anschwellenden Staatsverschuldung und Zentralbankbilanzen. Die Themen Klimawandel und Coronavirus-Krise haben die Geschwindigkeit dieser Entwicklung zweifelsohne gewaltig erhöht.

Ihnen hat der Wiederaufstieg sozialistischer Ideen, der schon lange im Gange ist, die eigentliche Durchschlagskraft gegeben. Die Fingerabdrücke der neo- oder kulturmarxistischen Umwälzungssagitation sind seit langem unübersehbar und unüberhörbar, dies- und jenseits des Atlantiks. „Große Transformation“, „neue Weltordnung“, „großer Neustart“ nennt sie sich verheißungsvoll.

Die Neomarxisten sind dabei, das bürgerliche Moral- und Wertesystem zu zerrütten. Ehe, Familie, Eigentum, Recht, Landes- und Geschlechtergrenzen, Nation und christlicher Glaube werden relativiert und diskreditiert; und vor allem werden Konflikte herbeigeredet und geschürt – zwischen Arm und Reich, Frau und Mann, Weißen und Schwarzen; die Geschichte wird umgedeutet; Denkmäler werden umgerissen; die Sprache wird neu geregelt; das freie und vernünftige Denken entmutigt.

Als Ursache der meist frei erfundenen und herbeigeredeten Übelstände wird der Kapitalismus, das System der freien Märkte, die freie Gesellschaft, ausgemacht, gebrandmarkt und für schuldig gesprochen. Das „Grundübel Kapitalismus“ müsse durch den Staat gebändigt, entmachtet, durch einen stärker denn je lenkenden und befehlenden Staat ersetzt werden.

4.

Auf diesem ideologischen Nährboden ist (jüngst) ein „politischer Globalismus“ gediehen: Die Idee, dass die Menschen ihr Leben, ihre Geschicke nicht selbstbestimmt in einem System der freien Märkte, in der freien Gesellschaft, gestalten dürfen; sondern dass sie vielmehr von zentraler Stelle, die globale Durchgriffsmacht hat, gesteuert werden sollen.

Und die zentrale Stelle sollen die „politischen Globalisten“ besetzen, die bekanntlich unter dem Banner der „Elite von Davos“ firmieren: Regierungsvertreter, ranghohe Bürokraten, Vertreter von supranationalen Institutionen, BigBusiness, BigPharma, BigBanking, BigTech, unterstützt von Wissenschaftlern und den Medien.

In diesem interventionistischen, politisierten und machthungrigen Milieu der Eiferer und kühl Kalkulierenden findet die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) ihre Verbündeten. Mit ihnen kann sie ihre Ziele durchsetzen: letztlich alles zu dominieren. Sie bekommt keinen ernsthaften Druck von außen zu spüren, um Chinas Wirtschafts- und Gesellschaftssystem freiheitlich zu gestalten.

Chinas unübersehbarer Wirtschaftserfolg löst im Westen sogar offene Bewunderung aus. Nicht wenige Politiker, Unternehmer und Volkswirte sympathisieren (offen oder heimlich) mit dem „Erfolgsmodell China“, empfehlen von ihm zu lernen; die Kommunistische Partei Chinas hilft eifrig nach, sorgt mit ihrer Pressearbeit dafür, dass die Welt ein geschönt-positives Bild von China bekommt.

Wie sehr im Westen der autoritäre Staat im Vormarsch ist (auch ermutigt durch das die China-Saga), zeigen der Umgang mit dem Coronavirus und die Servilität (oder ist es Machtlosigkeit?) der Bevölkerungen: In vielen Ländern wird per Handstreich durchregiert, Parlamente werden übergangen, Lockdowns erlassen, Freiheitsrechte ausgeschaltet, Richter gehen auf Tauchstation.

Das ist beileibe kein Kavaliersdelikt: Die Tür zur Hölle einer Gesundheitstyrannie ist jetzt geöffnet. Der digitale Impfpass, der kommen soll, ist nichts anderes als ein „Social Credit System“ a la China, er ermöglicht die totale Kontrolle über die Menschen; etwas, das sich auch durch die Ausgabe von digitalem Zentralbankgeld durchsetzen lässt; und nicht nur in China arbeitet man eifrig daran, sondern auch im Westen.

5.

Die Chinarisierung des Westens – ist das wirklich ein plausibles Zukunftsszenario? Sie werden mir vielleicht entgegnen, dass ich die Korrektur- und Widerstandskräfte der westlichen Welt, ihr Wehrhaftigkeitspotential unterschätze, dass das Kapital der Aufklärung im Westen noch nicht so weit aufgezehrt ist. Ich würde mich freuen, wenn sie Recht behalten.

Doch vor dem Hintergrund der für mich mittlerweile überwältigend erscheinenden antikapitalistischen Mentalität im Westen und der Mobilisierungs- und Verführungskraft des Sozialismus-Neomarxismus halte ich die (voranschreitende) Chinarisierung des Westens in den kommenden Jahren für das wahrscheinlichere Szenario.

6.

Nicht zuletzt ist es insbesondere *ein* Grund, der mich veranlasst, eine Chinarisierung des Westens zu befürchten – und der hat etwas mit der Demokratie zu tun.

Der deutsch-italienische Soziologie Robert Michels (1876-1936) formulierte 1911 das „eherne Gesetz“ der Oligarchie. Es besagt: Demokratien mutieren zu Oligarchien. In der Demokratie bilden sich Parteien und in ihnen Parteieliten heraus, die miteinander kooperieren und Kartelle bilden. Am Ende haben nicht die Wähler das Sagen, sondern die Gewählten regieren über die Köpfe der Wähler.

Die Vermachtungstendenz, die die oligarchisierte Demokratie hervorbringt (die Entmachtung der Wähler, die Ermächtigung der Gewählten), ermuntert das Herausbilden von politischen Machtzirkeln, nicht nur national, sondern auch international und vor allem auch supranational. Und diese politische Macht, abgekoppelt vom Wähler, ist – ich sagte es bereits – zusehends in die Hände der politischen Globalisten geraten.

Die oligarchisierten Demokratien des Westens werden so – für viele Menschen überraschend und unerwartet – zu einem Katalysator des politischen Globalismus. Letztere ist eine Ideologie, die unter den falschen Fahnen des Fortschritts und Wohlwollens die verbliebenen Reste des freien Wirtschafts- und Gesellschaftssystems auch noch zerschlagen will – und der Kommunistischen Partei Chinas in die Hände spielt.

7.

Damit schließe ich meine Ausführungen und hoffe, dass diese so klar formuliert waren, dass ich mich hinreichend angreifbar gemacht habe und dadurch die anstehende Diskussion werde bereichern können.
